

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freiliegend, Ortsbezug halbjährl. RM. 1.10. Postbez. monatl. Nachzahlung vorbehalten. Erscheinungsdienstag nachmittags. Erscheinungstag 15.00. Sonnabends 25.00. Postfachkonto: Amt Leipzig Str. 16.654. Geschäftsstelle: Ritterstraße 4; Jürgelstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle d. Abw. (Kreis u.) besteht d. Ansp. a. Liefer. od. Rückgriff.



Anzeigenpreis für den achteckigen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpf. für Chiffreanzeigen und Nachmeldungen 21 Goldpf. Nachschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzpreis für o. g. Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 160

Donnerstag, den 10. Juli 1924

164. Jahrgang

Eine Pariser Einigungsformel.

Zu vollem Einvernehmen.

Paris, 9. Juli. Die Konferenz zwischen Macdonald und Herriot führte zu einem vollen Einvernehmen, in dem folgende Punkte getroffen wurden.

1. Die Konferenz in London wird am 16. Juli zusammengetreten. Beide Regierungen stellen mit Friedbegierde fest, daß die beteiligten Staaten beschloffen haben, sich auf dieser Konferenz vertreten zu lassen.

2. Die interessierten Regierungen werden zunächst feststellen, daß sie die Beschlässe des Damesberichtes annehmen. 2. Umfassungen, die getroffen werden sollen, dürfen der Autorität der Reparationskommission keinen Abbruch tun.

3. Da den Anleihegeheimern, die die 800 Millionen Goldmark aufrufen sollen, und den Zeichnern der Obligationen Garantien gegeben werden müssen, wollen die beiden Regierungen gemeinsame Anstrengungen machen, damit ein Amerikaner in die Reparationskommission berufen wird für den Fall, daß diese eine Vereinfachung Deutschlands feststellen hat.

Wenn diese Lösung nicht möglich ist, oder wenn die Mitglieder der Reparationskommission in der Beurteilung der Tatsachen zu keinem Einvernehmen gelangen können, würden die beiden Regierungen empfehlen, daß die Reparationskommission einen Generalagenten für die Zahlungen beruft, der ein Amerikaner sein soll.

4. Der Damesbericht enthält Bestimmungen, um einzelnen Vereinfachungen Deutschlands durch Kontrollorganismen zu begegnen. Aber eine solche abschließende Vereinfachung müßte sofort die Frage des guten Willens Deutschlands zur Geltung stellen. Wenn die Reparationskommission eine solche abschließende Vereinfachung feststellen würde, verpflichten sich die interessierten Regierungen, sofort ein Einvernehmen über die Mittel zu treffen, damit jene Maßnahmen durchgeführt werden, über welche sie ein Einvernehmen treffen. Diese Mittel beziehen sich auf den Schutz der Alliierten und den Schutz der Anteilseigner.

Deutschlands wirtschaftliche Souveränität.

5. Der Plan, wonach die wirtschaftliche und die Steuer-einheit Deutschlands wieder hergestellt werden soll, sobald die Reparationskommission fertiggestellt hat, daß der Dames-Bericht durchgeführt wird, wird von der internationalen Konferenz ausgearbeitet werden. Die Reparationskommission wird gebeten werden, die Anregungen zu studieren, die der internationalen Konferenz unterbreitet werden, damit dieser Plan durchgeführt werden kann.

6. Sobald die Verhandlungen zeigen sollten, daß die Notwendigkeit besteht, den Plan der Sachverständigen abzuändern, und wenn die Reparationskommission nicht über genügendes Material verfügen sollte, so könnten solche Änderungen nur durch einen gemeinsamen Beschluß der Regierungen vollzogen werden.

7. Damit die im Sachverständigenbericht vorgesehenen Reparationszahlungen ihre volle Wirkung ausüben, und damit die interessierten Völker davon Nutzen ziehen können, werden die Alliierten einen eigenen Organismus einrichten, welcher den interessierten Regierungen Vorschläge machen soll, damit man wissen kann, welches System geschaffen werden soll, um die Zahlungen Deutschlands auszuführen. (Dies bezieht sich besonders auf die Kapitalübertragung und die Naturallieferungen.)

8. Es muß auch die Frage geregelt werden, wer etwaige Auslegungen des Damesberichtes treffen soll und welche Bestimmungen getroffen werden sollen, um die Durchführung dieses Berichtes zu sichern.

9. Die beiden Regierungen stimmen darin überein, ihren juristischen Beratern die Regelung juristischer Schwierigkeiten zu überlassen, welche sich aus der Auslegung dieser Note ergeben würden.

10. Beide Regierungen hatten einen Gedankenaustausch über die internationalen Schulden. Die Regierungen werden die Lösung dieser Frage suchen und sie den Finanz- und Wirtschaftsexperten zur ersten Prüfung übergeben.

11. Die beiden Regierungen pflegen einen Gedankenaustausch über die Sicherheitsfrage. Sie stellen fest, daß die öffentliche Meinung eine vollkommene Berufung wünscht. Daher wollen sie die besten Mittel suchen, um diesen Zweck zu erreichen, entweder durch den Völkerbund oder auf anderem Wege. Diese Frage soll geprüft werden, bevor das allgemeine Problem der Sicherheit der Völker eine endgültige Lösung erfährt.

Dieses Einvernehmen ist in einer gemeinsamen Note der französischen und englischen Regierung ausgedrückt. Die Note ist den alliierten Regierungen zugefandt worden und es wird ihnen empfohlen, die gemeinsamen Beschlässe Englands und Frankreichs anzunehmen. Im Augenblick ist es unmöglich, ohne Kenntnis des amtlichen Wortlauts dieser Einigungsnote, zu unterzeichnen, immerhin ist es die öffentliche Meinung eine vollkommene Berufung wünscht. Daher wollen sie die besten Mittel suchen, um diesen Zweck zu erreichen, entweder durch den Völkerbund oder auf anderem Wege. Diese Frage soll geprüft werden, bevor das allgemeine Problem der Sicherheit der Völker eine endgültige Lösung erfährt.

Die Herriot-Macdonald-Note.

Paris, 10. Juli. Die gemeinsam von Herriot und Macdonald entworfene Note ist gestern an die Vorkonferenz gefandt worden, die bei den Londoner Konferenzen eingeladenen Mächten überreicht sind.

Paris, 10. Juli. Der „Reims“ deutet an, daß man sich auf eine Vorkonferenz gefandt machen müsse, die sämtliche Einzelheiten des Programms für die Londoner Konferenz ausarbeiten hat. Sämtliche Alliierten sollen zu diesem Zwecke aufgefordert werden, bereits Ende der Woche Vertreter nach London zu entsenden, da man mit dieser Konferenz am Montag beginnen will. Mittwoch fertig zu werden. Gleichzeitig wird angedeutet, daß die für Mittwoch angelegte Eröffnungsfeier eine reine Formside sein würde. Ferner soll für die Dauer der Londoner Konferenz auch die Reparationskommission nach London berufen werden, mit der dort dann ein Vertreter der deutschen Regierung unter dem Druck der Londoner Konferenz verhandeln soll. Die deutsche Regierung hat dem Vorschlag des Präsidenten der Republik angeheigt werden.

Die Antwort auf die deutsche Kontrollnote.

Paris, 10. Juli. Die Vorkonferenz hat gestern abend der deutschen Botschaft die Antwort auf die deutsche Note vom 30. Juni, betreffend die Militärkontrolle, übermittleit. Es wird folgendes Communicate veröffentlicht: Ohne aus neue auf die verschiebenen in der deutschen Note entwickelten Gedankengänge einzugehen, nehmen die Verbündeten mit Genugtuung Kenntnis von der Einmüßigung des deutschen Kabinetts. Die Generalinspektion, die von der internationalen Militärkontrollkommission vorgenommen werden wird. Sie betont ausdrücklich, daß die Überführung der Kontrollkommission nicht nur von dem zurzeit bestehenden Ergebnis der allgemeinen Untersuchung abhängig gemacht wird, sondern ebenfalls von der Ausführung der fünf Punkte. Was die Ausführungsmodalitäten der Kontrolle angeht, ist es nicht von Aufgabe der internationalen Kommission sein, mit dem Geiste, mit dem die letzten Mitteilungen der verbündeten Mächte an die deutsche Regierung eingegeben waren, die nächsten Anregungen zu prüfen, welche die Regierung ihr unterbreiten könnte. Der offizielle Text der Note wird erst nach einer Verständigung zwischen den Mächten, die unterzeichnet haben, veröffentlicht werden, sobald die deutsche Regierung in dem Besitz des Dokuments ist. Die Generalinspektion soll am 20. Juli beginnen.

Bella Rocca bleibt im Amt.

Paris, 9. Juli. Das „Journal“ sagt, es sei gestern das Gerücht verbreitet gewesen, daß Veretti della Rocca von der Zeitung der politischen Abteilung des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten zurücktreten dürfte. Inoffizielle Quellen weisen jedoch auf einem Einverständnis der beiden Regierungen hin, daß der Charakter Herriots entsprechen, besonders da es den Anschein begründet, daß England eine Genugtuung gemäht werden solle.

Amerikas Forderungen an Deutschland.

Newport, 9. Juli. Der amerikanische Vertreter der gemischten deutsch-amerikanischen Kommission für Sachverhaltsanprüche, H. W. Bohagen, erklärte, daß amerikanische Bürger Sachverhaltsanprüche in Gesamthöhe von 60 Millionen Dollar zugebilligt worden sind. Nach seiner Schätzung wird sich die Zahl der Ansprüche auf 300 Millionen Dollar belaufen, ausschließlich der der Regierung der Vereinigten Staaten für die Unterhaltungskosten der Besatzungsarmee.

Rechtsregierung in Anhalt.

Zeitz, 10. Juli. Am anhaltischen Landtage wurde der bisherige sozialdemokratische Landtagspräsident Reus mit 41 gegen 21 weiße Zettel gewählt. Als zweiter Präsident der deutsch-nationale Farmer Reine mit 18 gegen 13 weiße Zettel, und als dritter Präsident der Volksparteier Giesemann mit 17 gegen 15 weiße und 4 kommunistische Zettel. Der deutsch-nationale Führer Jänich kündigte einen Antrag an Auflösung des Landtages und auf Neuwahlen am 9. November 1924 an. Der Mittelstand wählte dann der Landtag ein reines Rechtsministerium. Es wurde gewählt Rör (Nat.) mit 17 gegen 15 Stimmen an zweiter Stelle Oberregierungsrat Rammelt (Deutsche Volkspartei) mit allen Reichstimmern bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie und an dritter Stelle der Führer der Deutschnationalen Partei, Oberregierungsrat Jänich.

Strafantrag gegen Reichsgerichtsgeordneten Rath.

Hannover, 9. Juli. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die hiesige kommunistische Zeitung hat unter dem Schutze der Amnunität ihres verantwortlichen Redakteurs, des Reichsgerichtsgeordneten Rath, vom der Kriminalpolizei in chwerdelender Weise angegriffen. Rath hat jetzt durch die Zeitung verurteilt, daß er auf seine Amnunität in diesem Falle freiwillig verzichtet. Obgleich durch diesen Verzicht das Zustandekommen eines Strafverfahrens keineswegs gewährleistet ist, hat der Polizeipräsident nunmehr bei der Staatsanwaltschaft gemäß Paragr. 196 StGB. Strafanzug gegen Rath gestellt.

Mord?

Im Stettiner Graff-Prozess hat das Urteil gefallt worden. Die Angeklagten Rams und Engeler wurden wegen Mordes zum Tode verurteilt, der Angeklagte Schwirrat wurde freigesprochen. Das Gericht beschloß einstimmig, die Angeklagten der Regierung zur Begnadigung zu empfehlen, da die Tat unter besonderen Verhältnissen und aus dem Gefühl nationaler Einstellung erfolgte. Man muß sich die tatsächlichen Mitteilungen immer und immer wieder durchlesen und wird sie doch nie zu begreifen vermögen. Wie liegt der Fall? Im widerrechtlich besetzten Gebiet erschloß ein belgischer Polizeispitzel, der aller Wahrscheinlichkeit nach deutschen Geflühtes ist, einen deutschen Schusspistolen nach einem kurzen Herztwechsel ohne jeden greifbaren Grund. Das belgische Gericht verurteilt diesen wirklichen Mörder zu einem halben Jahr Gefängnis und billigt ihm außerdem ein halbes Jahr Bewährungsfrist zu. Kurze Zeit darauf wird an derselben Stelle, wo der blutige Vorfall vor sich ging, ein belgischer Offizier erschossen, ohne daß der oder die Täter festzustellen waren. Die Belgier greifen sich mißfällig einige Angehörige der deutschen Schusspistole heraus und erpressen unter mittelalterlichen Foltern ein falsches Geständnis von ihnen, die sie dann zum Tode verurteilen. Dieses mörderische Urteil zu vollziehen, wagen allerdings auch die Ruhrbrecher nicht, und so begnadigen sie die Unglücklichen zu Zwangsarbeit in belgischen Kerker, die schlimmer als der Tod ist. Als die wirklichen Mörder begnadigt sich die jetzt in Stettin verurteilten Schusspistolen Rams und Engeler und mit ihnen Schwirrat bei den deutschen Behörden. Die sehr gründliche Verneinung des Stettiner Gerichtes hat festgestellt, daß die von den Belgiern Angeklagten zu Unrecht verurteilt worden sind, und daß ihre Kameraden, die sich selbst beizugehen, die wahren Täter sind. Das Gericht hat sie als „Mörder“ bezeichnet. Das sind sie nicht und alles natürliche Rechtsempfinden muß sich gegen diesen Spruch auflehnen, der auch deshalb nicht weniger ein Fehlurteil wird, weil mit Sicherheit angenommen werden kann, daß die deutsche Regierung die vorgelegene Begnadigung vollzieht. Einbrecher, die waffenlos in ein friedliches Haus dringen, sind vogelfrei und schon das Naturrecht der Nothwehr gibt die moralische wie die juristische Berechtigung, diese Einbrecher niederzuschlagen wie einen toten Hund. Das Stettiner Gericht hat sich gänzlich unverständlicherweise garnicht auf die Prüfung der Frage eingelassen, ob nicht jeder Bewohner des ohne Kriegserklärung mit Krieg überzogenen Gebietes das volle Recht hat, sich der Angreifer zu erwehren, soweit es ihm irgendwie in seinen Kräften liegt, da der Staat wehrlos gemacht worden ist, das Recht organisierter Nothwehr und die Pflicht organisierter Schutzes nicht auszuüben vermag. Das Gericht, das deutsche Gericht, hat diese einjährige Gelegenheit ungenützt vorbegehen lassen, das Recht und die Pflicht zum aktiven Widerstand im Aufstand festzustellen und hat dieses Urteil gefallt, das wie eine Schmach in unseren Seelen brennt. Eine Schmach, deren Auswegsmöglichkeit für die Gegenseite unabweisbar ist. So verurteilt werden Frankreichs im Kriege ist, wo offen und öffentlich organisierte Heere einander gegenüberstehen und um das Kriegsgeld kämpfen, so hier ist es, daß aktiver Widerstand in jeder Form und bis zur äußersten Konsequenz für Deutschland in diesem verwerflichen militärischen Ueberfall im Frieden gebieterische Pflicht gewesen wäre, die nicht erfüllt wurde, und deren moralische Gesetzmäßigkeit wenigstens vor aller Welt festzustellen, jetzt ein deutsches Gericht unterleitet. Es ist geblieben. Das Urteil in Stettin ist ein Beweis dafür, vom Naturgesetz abgewandter Rechtsempfindung, der juristisch unverbildeten Raten unverständlich ist und der unseren, wieder zum nationalen Willen erwachten und nationaler Tat zuzugewandten Einleit doppelt unverständlich sein wird. Nein, es tagt noch nicht in Deutschland, noch hält Hinterrück und Enge deutsche Seelen im Vann, Seelen, die zum Nichts bestellt sind, die aber nicht zu untergeben vermögen jenseits Mord und nationaler Abneidart, die aus dem Volksgedahl der Verzweiflung und Nothwehr geboren wurde. Die Frage bleibt offen, ob dieses tief demütigende Urteil wenigstens das eine Ziel erreicht, den von den Belgiern gemarterten und verurteilten Unschuldigen die Freiheit wiederzugeben, dieses Ziel, dessen Erreichung allein das Stettiner Urteil mit einem Scheln von Rechtsfertigung ausbleiben könnte.

Radau-Senen im Thüringischen Landtage.

Weimar, 9. Juli. (Radio.) In der heutigen Sitzung des Thüringischen Landtages kam es zu weiteren Radau-Senen seitens der Kommunisten, in deren Verlauf der Landtagspräsident Dr. Bernik nach wiederholter Ordnungstafel den kommunistischen Abgeordneten des vertriehen trotz wiederholter Aufforderung den Saal nicht, weshalb der Präsident die Sitzung aufhob.

eingetroffen, andere schon dort umgekehrt und befinden sich auf der Rückreise nach Deutschland. Ein Kind ist gestorben.

Amngslosigkeiten der Soldaten. Amngslosigkeiten erhalten jetzt die Soldaten nach dem Entlassungsdekret für die Reichsbesatzungen. Der Reichsminister wird dazu Ausführungsbestimmungen erlassen, soweit sie von finanzieller Wirkung sind, in Verbindung mit dem Reichsminister der Finanzen.

Niederlegung und Fernsprecher. Anstellungen durch Niederlegung erreichen nicht immer den, dem sie zugeordnet sind. Auch die Gerichte mühen sich aber, 2. bei Zeiten zu erfahren, ob das Schriftstück in die Hände des Empfängers gelangt ist. Bei einigen Zustellbehörden wird dann bei der Niederlegungsfälle, u. d. durch den Fernsprecher, nachgefragt. Es kann zu unnützer Arbeit durch Aufhebung der Terminerparat werden. Um dieses bedächtige Verfahren allgemein einzuführen, hat der Justizminister bestimmt, daß Urkunden über Zustellungen durch Niederlegung in jedem Falle dem Richter oder Staatsanwalt vorzulegen sind.

Die Abteilung Mitteldeutsche Vermittlungsstelle (Zweigstelle der Preussischen Landesaufrichtungsstelle des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland e. V. Halle a. d. Saale, Lindenstraße 61, abgesehen mit dem „Berlag Dr. Richter & Co. G. m. b. H.“, Berlin 8, Altes Stadthaus, Zimmer 95-96, ein Zehntel der wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschrift „Der Deutsche Fabrikant und Großhändler“ heraus, das unter dem Titel „Mitteldeutschland“ anlässlich der Leipzig-er Messe erscheinen wird. Das Werk enthält Beiträge maßgebender Wissenschaftler sowie der führenden Männer aus Industrie, Handelsverkehr, Handel und Handwerker Mitteldeutschlands, und ist eine kritische Würdigung der Bedeutung des wirtschaftswissenschaftlichen Komplexes für die Weltwirtschaft darzustellen und Zeugnis abzulegen von der Wichtigkeit dieses arbeitssamen Gebietes Deutschlands.

Reise nach Amerika im Juli. Für alle Briefpost nach den Vereinigten Staaten usw. stehen im Juli im Januar 18. Dampf zur Verfügung, am 2. und 4. von Southampton, am 7. Bremerhaven, am 8. Hamburg, am 9. Southampton, am 10. Hamburg, am 15. und 19. Southampton, am 20. Hamburg, am 22. und 24. Bremerhaven und Hamburg, am 25. Southampton, am 26. Southampton und Hamburg, am 27. Bremerhaven, am 30. Southampton. Schiffsahrt für Southampton ist in Hamburg und Bremen am 2. vorher, 7.00 Uhr nachmittags, in Köln-Deutz am 3. vorher, 6.00 Uhr nachmittags, für die Fahrt nach Westfalen 1 Tag vorher, 7.12 vormittags, für Bremerhaven am Tage vorher in Hamburg 8.00 Uhr vormittags, in Bremen 1.00 Uhr nachmittags; für Hamburg am Tage vorher dabeist 10.00 Uhr nachmittags, in Bremen 5.00 Uhr nachmittags. Die Ueberfahrt beantragt vom Southampton am 2., 9., 12., und 30. Juli 6-7 Tage, am 1. und 6. August am 7. und 22. Juli 9 Tage, am 24. Juli 8 Tage, am 27. Juli 10 Tage, von Hamburg am 20. und 26. Juli 10 Tage, sonst 9 Tage. Gewöhnliche und eingeschriebene nichteile Druckfächer, Warenproben und Geschäftsbriefe gehen nur von Hamburg über Bremen und mit anderen Dampfern.

Schuldener gegen ausländische Gerichte. Nachschiffe wird im Strafverfahren in der Regel nicht gegen einen Reichsangehörigen gewährt, wenn er sich nicht im Hoheitsbereich der erziehenden Regierung befindet. Nach einer Verfügung des Justizministeriums ist deshalb eine Prüfung der Staatsangehörigkeit bei Ergehen um Nachschiffe immer notwendig. Es ist die Sache der erziehenden Stelle, die Verhältnisse der Prüfung der Voraussetzungen der Nachschiffe zu ermöglichen. In allen Fällen soll die eigene Ermittlungsfähigkeit zeitraubend und u. d. ergebnislos nachfragen bei der ausländischen Behörde ebenfalls dann vorgezogen werden, wenn nach den Umständen die Person deren Staatsangehörigkeit wesentlich ist, die Reichsangehörigkeit beizugehen könnte. In dem Ergehen der Staatsangehörigkeit nicht anzuwenden, so ist nicht die Entscheidung abzugeben, sondern mit Hilfe der Polizei und durch Klärung bei ihm selbst zu versuchen, die Staatsangehörigkeit festzustellen.

Dom Wetter.

(Zitat des Meteorologen.)

Die Wetterkarte meldet: Wetterausblick für Mittel- und Norddeutschland: Erntemärkte sind für jetzt wolkenlos, ohne erhebliche Niederschläge. Wetterausblick für ganz Deutschland: Im Nordosten Deutschlands trocken und wärmer als bisher. In den übrigen Landesteilen etwas unfrisch, frischweiche Regen und Öberirdig bei mäßiger Wärme.

Tageskalender.

Freitag, den 11. Juli: Theater-Berlin: Vunter Abend.

Rundfunkprogramm.

Donnerstag, den 10. Juli.
12.30 Uhr: Mecklenburg-Sender.
Welle 452 Meter.

4.30-5 Uhr: Hansapelle: 5-5.30 Uhr: Vortrag: Das Nadelband an der Ostsee. 5.30-6 Uhr: Hansapelle: 7.30 bis 8 Uhr: Rezitationen von Prof. Adolf Winds. 8.15 Uhr: Wandervogel-Abend.
Einsleitender Vortrag über die Wanderbewegung. Erzählungen, Lieder, Verse, Prosa, Musik - Frohmann, Jügendmutter, Wanderlust.
Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht.

Filmshow.

„Marco unter Gaufer und Veltien.“ Joe Stödel, der bekannte bayerische Sensations-Darsteller zeigt hier ein Artifizielles, in welchem er selbst die Hauptrolle spielt. Der Name Joe Stödel bedeutet an sich ein Programm. Ein warmer herzlicher Geselligkeit voran schwingt durch die spannende abwechslungsreiche Handlung. Großartigstes, faszinierendes Schauspiel. Die Hauptrollen spielen die beiden Gebirgsführer, Balancierkunstler auf Dächern und über Schlingeln werden in buntem Regen durchgedrungen. Von den Darstellern sind neben Joe Stödel noch Lotte Söring, Alona von Mattiajovsky und Wilhelm Diegelmann zu nennen, nicht zu vergessen ein entzückender Artistengesangs.

Neu-Rögen und Zweckverbandsgemeinden.

Zweck des Turns und Sportvereins Neutögen e. V. Am 12., 13. und 14. Juli wird der Turn- und Sportverein anlässlich seines 50-jährigen Stiftungsfestes ein großes Sportfest - offen für die deutsche Nation - abhalten. Unter den vielen Veranstaltungen, welche heute fast täglich durchgeführt werden, wird dieses Sportfest, welches auf dem allen Anforderungen entsprechenden Platz durchgeführt wird, sich bedeutend herausheben. Viele Geräte- und sportliche Wettkämpfe aus der engeren und weiteren Umgebung haben in den Wettkämpfen abzugeben. Neben Turnern aus dem besten Gebiet können außerdem alle Teilnehmer aus dem nächsten Eigenkreis. Vollständigste Wettkämpfe wie: Wölfling-Saalfeld, Kapf-Weißig, können neben erstklassigen Geräteturnern wie Gebhardt-Weißig, Glaser-Erfurt, Nibel-

Letzte Depeschen

Houghton Vertreter Amerikas auf der Londoner Konferenz.

London, 10. Juli. (Drahtlos.) Nach einer amtlichen Meldung aus Washington ist die geistige Rührkraft des amerikanischen Vorkämpfers Houghton nach Europa mit dem Befehl der Regierung der Vereinigten Staaten in Verbindung zu bringen, sich durch Houghton auf der Londoner Konferenz vertreten zu lassen.

Die Entschädigung des Hauses Mellin.

Treden, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des sächsischen Landtages gelangte das Gesetz über die Wiedergutmachung des Hauses Mellin in Sachsen und dem ehemaligen Königsausschuss nach einer geistigen Debatte zur Annahme. Dasselbe erhält das Haus Mellin eine einmalige Abschlagszahlung von 300.000 Goldmark. Ferner wird eine Zehnjahresrente von jährlich 39.000 Goldmark bis zum Jahre 1928 ausgeschüttet.

Für die besten Äbteste.

Berlin, 10. Juli. Der Reichspräsident wird zur Verminderung der Wohnungsnot im besetzten Gebiete in den nächsten Tagen eine Verordnung erlassen, die ähnlich gehalten sein soll, wie die Verordnung vom Juni vorigen Jahres, zur Sicherstellung von Wohnräumen für die Vertriebenen im unbesetzten Gebiete. Die Organisation der Gemeindefürsorge haben zum Zweck der Regelung der Rührkraft eine eigene Organisation geschaffen und auch an den Übergangspunkten zum unbesetzten Gebiete Beratungsstellen eingerichtet.

David demokratischer Präsidentschaftskandidat.

Newport, 10. Juli. Der demokratische Konvent hat David als Kandidat für die Präsidentschaft nominiert.

Die amtlichen Produktpreise vom 10. Juli.

Berlin, 10. Juli. (Drahtlos.) Amtlich wurden heute notiert (Getreide und Getreideerzeugnisse): Weizen, märk. 141-146, Roggen, märk. 129-137, Sommergerste, märk. 141-150, Futtergerste 130-138, Hafer, märk. 126-137, Weizenmehl 21,25-24, Roggenmehl 19-21,75, Weizenklein 8,60, Roggenklein 8,70 bis 8,90, Raps 230, Weizenfett 280-290, Butter, erbsen 12-13, Weizenfisch 13-15, Futtererbsen 12-13, Weizen 12-13, Lupinen blaue 9-10, Lupinen gelbe 13,50 bis 14,50, Rapstschinken 9,80-10, Weizenklein 18-19, Traubenfischel 7,60-7,80, Zuderfischel 16,50-17, Rostfischel 19-20.

Depeschen-Kurze.

Berlin, 10. Juli. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert: Newport (1 Dollar) 4,19-4,21. Amsterdam (100 fl.) 158,20-159. Weisfl. (100 Ares.) 18,19-19. Paris (100 Ares.) 21,42-21,52. London (1 Str.) 18,19-18,28. Schweiz (100 Ares.) 75,635-76,015. Stockholm (100 Kr.) 111,22-111,78. Kopenhagen (100 Kr.) 66,87-67,17. Rom (100 Lire) 17,91-17,99. Prag (100 Kr.) 12,31-12,37. Wien (100 Kronen Kr.) 5,915-5,935. Alles in Billionen Mark.

Christiansau, Laubner-Ludwigsbühnen und vielen anderen bewundert werden. Die überaus jährlich eingegangenen Meldungen zu den Einzelkämpfen bedingen es Zwischengründen abzugeben, die recht interessant zu werden versprechen. Der Sonntagabend stattfindende Festabend wird allen den Geist der Neutögenener Turnerschaft zeigen. Konzert, Gesang, turnerische Darbietungen, Weibe der Frauen, Festspiel bieten eine Fülle von Abwechslung. Das Festabend, welches ursprünglich in der Siedlungsturnhalle abgehalten werden sollte, wird bei günstigen Wetter in dem Festzelt auf dem Sportplatz abgehalten. Die Festschau wird durchführbar können, bedarf es intensiver Vorbereitungen. Die wurde des Abends geschaff und manchen Tropfen Schweiß kostete es, bis alles soweit vollendet war. Möge die geleistete Arbeit durch gutes Wetter belohnt werden. Für alle Freunde unserer Sache kann es Sonntag nur eins geben: Auf nach Neutögen zum Sportfest des Turn- und Sportvereins!

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

1. Schafstädt, 10. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Am Laufe der vorigen Woche besuchte die Wirtin einer eines Hauses in Treden die hiesige Stadt zwecks Entlastung im Bahnhofsgebäude die Weiche. Der Aufsichtsprang vom Wagen, der nun fahrlos auf das Bahngelände ruhte. Während der Fahrt sprang auch die Insassin in ihrer Angst ab und fiel so unglücklich, daß sie einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen davontrug. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung in ein hiesiges Krankenhaus an.

2. Kaufstädt, 10. Juli. (Sommerfest des Landvereins von Kaufstädt und Umgebung) feierte hier unter starker Beteiligung von Mitgliedern und Freunden gefeiert sein diesjähriges Sommerfest. Zu Beginn des am Nachmittags stattfindenden Konzertes begrüßte der Vorsitzende, Landwirt Dietrich Schafstädt die Ehrengenen. Dann begaben sich während des Konzertes die Herren zu den Aufstellungen der hiesigen landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, die sie unter der Führung des Herrn Administrators, Großherren besichtigten. Währenddessen Luftmanöbel die Damen im Kurpark. Nach der Besichtigung folgte ein gemütliches Beisammensein, dem sich am Abend ein froher Ausklang angeschlossen.

Wansfeld, 9. Juli. (Errichtung eines Erholungsheimes) im Wansfeld. In Wansfeld wird ein Erholungsheim für Kriegshinterbliebenen errichtet werden. Es sollen die hiesigbedürftigsten Kriegserkern, Kriegserkrankten und Kriegserwitwen aufgenommen werden.

Aus dem Reiche.

Martranzstädt, 10. Juli. (Das 71. Kinderfest) findet am 13. und 14. Juli d. Js. statt. Es wird am Vorabend mit einem kleinen Campioning eingeleitet. Die Häuser werden etwa 1100000. Auch der Ertrahenschmuck ist sehr wertvoll. In beiden Festtagen bilden die glanzvolle Festzug, an dem etwa 20000 Kinder teilnehmen, den Haupterziehungspunkt. Es werden in reizvoller Weise die vier Elemente, Feuer

Wasser, Luft und Erde dargestellt, einmal durch wundervolle, unter künstlicher Leitung ausgeführte, Festwagen und dann durch die einzelnen Klassen selbst. Auch der Humor kommt dabei zu seinem Recht. Der Festzug beginnt nachmittags 2 Uhr im Laufe des Nachmittags folgen turnerische Massenaufführungen. Volkstänze, Weibspiele auf dem großen städtischen Sportplatz mit 2000 Sitzplätzen. Am Montag Abend findet ein Krieger-Festmahl statt. Die Kinder werden mit Kaffee und Kuchen, Schanbier, Weisflisch und Semmel beschenkt, erhalten Spielbräunen und als Andenken eine gute Tafel aus Porzellan. Die Stadt hat sich auf den gleichen Platz für die Unterhaltung und mannigfache Unterhaltung in Schanzkellen, durch Karussell und dergl. Die Elternabrechnung verläuft alle saphelmannfähigen Bände und legt Sonderzüge ein, die in beiden Richtungen Thüringen und Leipzig verkehren, und glatte Beförderung garantieren.

Berlin, 9. Juli. (Schwerer Unglücksfall auf der A 9.) Am Montagabend ereignete sich auf der A 9 in der Nähe von Göttingen ein schwerer Unglücksfall. Ein Motorradwagens von zwei Brüdern besetzt war, wurde von einem bisher unbekannten Personauto von hinten angefahren. Die Motorradfahrer wurden durch die Wucht des Unfalls von dem Rad geschleudert, wobei der eine getötet wurde, während der andere mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Wehling überführt wurde, wo er einer Operation unterzogen werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Wien, 9. Juli. (Antrag auf die Reichsversammlung.) Unter Abzug des Betrugs und der Unzufriedenheit, das Reich um insgesamt ca. 5000 Goldmark geschädigt zu haben, standen sechs Personen, darunter drei Beamte des Reichsvereinsbüros in Mainz, vor dem hiesigen Schöffengericht. Das heute gefällte Urteil lautet für den Angeklagten Böttner auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, für den Angeklagten Beyer auf 12 Jahre Zuchthaus und 1500 Mark Geldstrafe, Hammerle 500 Goldmark Geldstrafe. Buecher wurde freigesprochen.

Berlin, 9. Juli. (Der Massenmörder in Hannover.) Die seit einiger Zeit in Hannover schwebenden plötzlichen Ermittlungen haben ergeben, daß ein wegen Mordverdachts verhafteter Sexualverbrecher im Laufe der letzten Jahre über 20 Mordtaten verübt hat. Der amtl. Reichspräsident ist erfahren, daß das für die polizeiliche Seite der Angelegenheit zuständige Preussische Ministerium des Innern eine eingehende Untersuchung angeordnet, die die Tätigkeit der hannoverschen Polizei einer Nachprüfung unterziehen wird.

Berlin, 8. Juli. (Erdbeben in den Baltischen Staaten.) Drei deutsche Touristen, und zwar der Major K. L. v. K. aus Leipzig, der mit seiner Mutter in Berchtesgaden auf Urlaub weilte, sowie der Tischler F. N. und der Holzhacker K. sind von der Döllpalle tödlich abgetötet. Die Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen.

Wien, 8. Juli. (Kaltblutige Mordtaten auf der Danub.) Aus der Danub-Region ist es heute abends ein Freitagsmorgen verheerend, welches die Angelegenheit K. v. K. hat. Die beiden Insassen fanden den Tod in den Balken.

Moskau, 8. Juli. (Die Malaria in Südrussland.) Die Ausbreitung der Malaria in Südrussland übertrifft alles, was man erwarten konnte. Im Gouvernement Katerininslaw waren schon im April mehr als 42000 Erkrankungen festgestellt worden. Im Bezirk von Moskau sind in der letzten im Monat 1500 Malariafälle registriert worden; gegen nur 6000 in der gleichen Zeit im Vorjahre.

Funkdienst der Telunion.

Neue Garmisener im Thüringer Landtag.

Weimar, 10. Juli. (Drahtlos.) Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Landtages erschien während der Rede des Abg. Hermann (Zos.), der gestern auf 8 Tage von den Sitzungen ausgeschlossen war, Abg. Hermann im Landtag. Der Herr Herr unterbrach den Abg. Hermann und forderte den Abg. Beck auf, den Saal zu verlassen. Darauf rief Beck: „Das werde ich nicht tun und es wird auch gehen.“ Im Landtagessaal nun ein ungeheurer Tumult. Der Präsident unterbrach die Sitzung auf eine Stunde. Es blieb weiter nichts übrig, als die Sitzung zu erklären, daß die Verhandlungen auf fortgehender, aber noch einige Zeit erfordern werden. Das Mißverständnis bezüglich der Londoner Konferenz ist vollständig beseitigt worden.

Macdonald über die Pariser Ergebnisse.

Paris, 10. Juli. (Drahtlos.) Als Macdonald gestern nach London zurückkehrte, gab es dem Vertreter des „Daily Express“ folgende Erklärung: „Unsere Konferenz in Paris war ein völliger Erfolg. Ich glaube, daß ich behaupten kann, daß ich alles erreicht habe, was ich mir vorgenommen hatte.“ Ich bin in der Lage zu erklären, daß die Verhandlungen auf fortgehender, aber noch einige Zeit erfordern werden. Das Mißverständnis bezüglich der Londoner Konferenz ist vollständig beseitigt worden.

Ministerrat in Paris.

Paris, 10. Juli. (Drahtlos.) Heute vormittag wird im Elysee unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue ein Ministerrat stattfinden, bei dem die Besprechungen zwischen Herriot und Macdonald erörtert werden sollen.

Die Revolution in Brasilien.

Newport, 10. Juli. (Drahtlos.) Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro wird angewiesen, daß die Regierungstruppen an der Niederlegung des Aufstandes sich erfolgreich beteiligen sollten. Am Sonntagabend, am 10. Juli, wurde in Rio de Janeiro teilt mit, daß die brasilianischen Regierungstruppen Sao Paulo genommen hätten und die Lage beherrschten. Die Urfrage und die Führer der Revolte sind bisher unbekannt.

Der englische Bauarbeiterstreik.

London, 10. Juli. (Drahtlos.) Die Lage im Bauarbeiterstreik ist immer noch unklar. Die Einigungsverhandlungen sind bisher schiefgegangen. Die Arbeitgeber versuchen, die Verantwortung für die angebrochene Ausbesserung dem Arbeiterausschuß zuzuschreiben, womit die Aussicht auf eine Einigung nicht gerade verbessert wird.

Verantwortliche Schriftleitung: Politik, Kunst und Wissenschaft: Kurt Bismeyer, Berlin, etc. etc. Redigiert: Ludwig Andrich, Sport, L. Kunst, Angelegen: A. Rant. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt 2. Bahy, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.



Unser Mädelchen
ist angekommen.
Gerhard Sattler und Frau
Käthe, geb. Fischer.
Merseburg, den 9. Juli 1924.

Union-Theater.
Freitag bis Montag:
MARCCO
der Mann der Kraft
in einem der schönsten und prächtigsten
Zirkusfilme, die je über die
Leinwand gingen.
Unter Gauklern und Bestien.



Die Leipziger Meisten Nachrichten schreiben hierzu: „Die Rechte hat hier Glanzendes vollbracht. Eine heerende Menagerie, wild gemordene Leoparden und Tiger, aufgepeitschte Löwen, lobende Felze, zusammenfürendes Gebälk — all das ist in grandiger, bezwingender Schönheit photographisch festgehalten und in wunderbaren Farben auf die Leinwand gemaltes. Die Handlung ist äußerst spannend, sie packt vom ersten bis zum letzten Bilde.“

Außerdem das
vorzügliche Beiprogramm.

71. Kinderfest
Markranstädt
nachm. 2 Uhr gr. Festzug, ca. 2000 Kinder,
prägl. Reitwagen, turn. Aufführungen,
Volksstänze, Feuerwerk,
13. u. 14. Juli 1924.
Große Volksbelustigungen. Feiern.
Sonderzüge von Thüringen und Leipzig,
hin und zurück.

Von Sonnabend, den 12. Juli ab
steht ein Transport bester
Grmländer
und ostpreussischer
Werde
bei uns zum Verkauf.
Hauptgenossenschaft f. Viehwirtschaft
e. G. m. b. H. (Landwirtschaftl. Organisation)
Halle a. G., Deltischer Str. 8.
Fernruf 6385.



Turn- u. Sportverein Neurössen E. V.
gegr. 1919.

Sonnabend, den 12., Sonntag, den 13. und Montag, den 14. Juli 1924
Stiftungsfest
mit Fahnenweihe und Wettturnen
offen für die deutsche Turnerschaft.

Sonnabend, den 12. Juli 1924, abends 7 Uhr: Musikkonzert auf dem Platzplatz. — Abends 7 1/2 Uhr: Abholen der Fahne. — Abends 8 Uhr: Feiern im Festzelt auf dem Sportplatz bei Gölthitzsch, (Königs-, Seelung-, turnische Darbietungen, Weihe der Fahne, Festspiel.) Mitwirkende: Männergesangsverein Neurössen

Sonntag, den 13. Juli 1924, vorm. 6 Uhr: Weckruf. — Vorm. 8 Uhr: Kampfrichterübung im Turnersaal auf dem Platzplatz. — Vorm. 9 Uhr: Beginn des Geräte- und Stabkampfes, Ringkampfes, Vor- und Sonderkämpfe. — Nachm. 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges an der Siedlungsschule Neurössen. (Wettturner Turnkloster.) — Nachm. 1 1/2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Mittelstraße, an der Bahn, Merseburger Straße, Sonnenstraße, Friedenthal, Sonnenplatz, Breitenstraße, Platzstraße, Bunsenstr., Bauernring, Bärenstraße, Breitenstraße, Sachsentraße, Sachsenplatz, Merseburger Straße, grüner Weg, an der Gärtnerei, Hochergasse, Gölthitzsch, Platzplatz. — Nachm. 2 1/2 Uhr: Allgemeine Feiernübungen der Männer und Frauen. — Nachm. 3 Uhr: Endkämpfe der Sonderwettkämpfe. Schauturnen, Handballwettkämpfe. — Abends 7 Uhr: Siegerehrung.

Montag, den 14. Juli 1924, abends 8 Uhr: Turnspiele, Schauturnen, Volksbelustigung auf dem Sportplatz. Nach Eintreten der Dunkelheit großes Willkürfeuerwerk mit Gruppenstellungen.

Unsere Mitglieder sowie Freunde und Gönner unserer Sache laden wir zu dieser Feier herzlich ein. **Der Festausführer.**

Acker-Verpachtung.
Dienstag, den 15. Juli d. Js., nachmittags
6.30 Uhr, werde ich im Binkler'schen Gasthose
zu Spergau im Auftrage des Herrn Gutsbesizers
H. Dergau in Gölthitzsch, ca. 12 Morgen Acker in
Spergauverkur geteilt oder im ganzen öffentlich
mitteilbietend verpachtet. Bedingungen im Termin.
Hh. Franke, beid. Auktionator Merseburg, Tel. 635.

Hartobst-Versteigerung!
Sonnabend, den 12. Juli d. Js., nachmittags
5 Uhr, werde ich im Binkler'schen Gasthose zu
Neuhäuser im Auftrage des Herrn Gebr. Schönb.
Salle a. G., den diesjährigen Hartobstbestand der
Bäume des Mühlengemeinschaft, früher zur Weu-
schauer-Mühle gehörig, öffentlich mitteilbietend bei
mindestens 1/4 sofortiger Anzahlung verpachten.
Bedingungen im Termin.
H. Franke, beid. Aukt., Merseburg, Lindenstr. 11.

WANZEN vernichtet radikal
Motten' Schwaben, Mäuse usw. die
übrigen Nicoparparate.
Central-Drog. R. Kupper, Markt 17.

die offbewährte Keck's Wasch- und Bleich-Soda
Spart Seife beim Waschen und ist das beste Einweichmittel



Keck's

42 000 Goldmark
sind im ganzen oder auch
in kleineren Beträgen aus-
zuleihen. Off. erbet, unter
A. U. 414 an Rudolf
Wolfe, Magdeburg.

Sportjacken 12.50
f. Dam u. Herr.
t. Wolle, g. Qualität
A. Henckel
Delgrube 29.

Von Leipzig
Morgen d. 11. 7. 1924
2 leere Wagen
H. Beyer & Co.
Wagenpeditio.
Einige Zentner
Futterkartoffeln
abzugeben. Anfragen
Häckerstraße 4.

Carolin
benutzt Motten in 1/2
Minute, ebenso Fliegen,
Mücken, Breiten, Ameisen
im Haus u. Stall. 80 u.
150 Pfg. v. H. Baecher,
Berlin S.W. 61.

Kammer - Lichtspiele
Freitag bis Montag:
Sturmwind
Ein Film aus dem amerikanischen
Farmleben in 6 Akten, nach der Novelle
„Bauffeuer“ von Jane Grey.
Die vorweggenannten Reiteressen und
schönsten Reiteressen, ebenso die größten
Wiedererennen geben diesem Filmwerk
ein endlos spannendes und Neben
reizendes unermessliches Gepräge.

Der Todesalter!
Brachtolles Ausstattungsbild in 5 Akten
aus d. Leben eines berühmten Gelehrten
mit Fräulein M. Roaso.

Anfang 5,15 Uhr. — Sonntag 3 Uhr.

Sommersprossen - weg!
Leidensgefährten teils unentgeltlich mit, auf welche
einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich
beseitige. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt
M. 452, Schleichg. 47.

F. Gustav Zahn
Halle (Saale), Königstrasse 59
Telephon 5683
(Gegründet 1912)

Spezial-Großhandlung in Metall-Halbfabrikaten

Messing-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
Aluminium-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte
etc. etc.

Ständig reichsortiertes Lager Königstr. 59
Ausserdem Lieferungen ab Werk kurzfristig!

Reifezeit
nicht eingerichtet. Leben
nicht nötig. Für Waren-
lager 200-600 Goldmark
erforderlich. Offert. unter
D. C. 8920 an Rudolf
Wolfe, Dresden.

Präventee
alt bewährt, geg. 1 Mk. krone.
Frau B. Lieske,
Blauen i. V., Leipzigerstr. 42.
Tache für meine Tochter,
15 Jahre alt.

Stellung
in besserem christlichen Hause
halt auch aufs Land. Off. u.
O. H. a. b. Erped. d. 31.

Möbl. Zimmer
für sofort gesucht. Ang.
unt. H. 50 a. d. Exp.
d. Bf., erbeten.

Paul Ehlerz & Co.
Entenplan 11

Um jede Saison mit frischen Lagerbeständen beginnen
zu können, und der augenblicklich allgemein schwierigen
Lage Rechnung tragend,
besonders vorteilhafte Waren zu bringen
veranstalte ab Freitag, den 11. einen großzügigen
Saison = Ausverkauf
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Meine Schaufenster geben einen kleinen Anhalt des Gebotenen.

Der
war jet
wichtig
deutsche
er doch
stiegt
gerecht
Als M
brachte
f. E. d
jense be
andere
getroff
v. r. e. g
Geschäft
wandlu
Glaube
dahin,
Glaube
Einen n
Dah
und h
schneit
auf sein
Andian
Denn d
vor de
Germi
ist für
"proben
und n
Er nan
L. Hü
Ludwig
S. H. I
ist eine
den un
ausgeh
ich e n
besten
Hler ge
Aber h
ich gen
was
Der prä
unterge
bleibt ich
offenma
jezt, w
schiffle
fontne,
„Mie
Austan
gegen
Beitree
entfesse
Sond
ie fin
den Di
Ein we
und D
ausbr
das G
mit G
Leuten

Ein Amerikaner, der lebend geworden ist.

Der Senator Robert S. Owen aus dem Staate Oklahoma war seit seiner Rede im amerikanischen Senat im Dezember vorigen Jahres, die wie eine Bombe einschlug, über in deutschen Zeitungen erwähnt worden. Mit Recht. Hatte er doch für den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg gegen Deutschland gestimmt, weil er mit Wilson der „gerechten Sache der Alliierten“ zum Siege verhelfen wollte.

Als Mitglied der Ausschüsse für auswärtige Angelegenheiten hatte er dann aber Gelegenheit gehabt, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie es um die Sache der Alliierten bestellt sei. Und so hat er denn kürzlich in der „Stauben-Gesellschaft“ in Newark, also vor den Toren New Yorks, eine Rede gehalten, die die „German American World“ wiederholt und die festschreibt, daß er vermahnt sich gegen den Vorwurf „prodeutsch“ zu sein; er diene allein der Wahrheit und alle Zweifel der Söhne sollten ihn nicht daran hindern. Er nannte die englischen, französischen und russischen Quellen, denen er geschöpft habe, erwähnte, daß von 600 Millionen unmittelbar vor Kriegsausbruch 50 Millionen auswärtigen Anteil gehalten worden seien und sagte: Die Schuld Deutschlands und seinen Führern aufzubürden, ist eine unannehmliche Last, die nicht die Dokumente den untrüglichen Beweisen erbringen — ich sage nicht, es offen auszusprechen — den untrüglichen Beweis, daß die deutschen Führer den Krieg nicht wollten. Und das ist bewiesen! Ich selber, ja, ich habe für meinen Eintritt in den Krieg gestimmt, weil ich ihn für einen gerechten Krieg ansehe. Aber bei dem ewigen Gott, als mir die Augen aufgingen, wie ich genarrt worden war, da habe ich zugemacht und verflucht, was ich gesündigt hatte, und tat es und bleibe dabei ohne ein Wort der Entschuldigung. Mein Freund Kautz, der Ministerpräsident Italiens, den der Vertrag von Versailles mitunterzeichnete, pflegte zu sagen: „Bewiß zur Zeit des Krieges hielt ich es für mein gutes Recht, zur Enttarnung des Verrates alles und jede Schuld den Deutschen aufzubürden; jetzt, wo der Krieg vorbei ist, ist es Pflicht der Moral und des Gewissens, die Wahrheit zu sagen“; und was Witt dahin tun konnte, hat er getan.

„Wiso, wo lag die Wahrheit? Wahr ist, daß Frankreich und England durch ihre Führer sich insgeheim zu einem Krieg gegen Deutschland verpflichtet. Jedwede Mobilisierung des Heeresrechts sollte gleichzeitig den Krieg gegen Deutschland auslösen.“ Der Senator fährt dann fort, das allbekannte Hand in Hand Arbeiten der beiden feindlichen Mächte, die finanzielle Unterstützung Englands durch Frankreich, den Eintritt Englands, Belgiens und Italiens zu sichern. Ein wesentlicher Faktor dieses Gesamtplanes war, Österreich und Deutschland die moralische Verantwortung am Kriegsausbruch vor aller Welt aufzubürden. Deutschland wußte das. Es mußte sich fragen: „Soll ich die Verantwortung auf mich laden oder soll ich ruhig warten, bis man unseren Leuten die Köpfe herunterstößt?“ Und so kamen seine

„Führer endlich zum Entschluß, länger warten wäre ein Verbrechen.“

Schon am 15. Juli war die englische Flotte mobil gemacht, Osterreich, durch die Ermordung des Erzherzogs Thronfolger — nur ein Glied in der Kette der banalen Friedensbewegung — zum Meißeln gebracht, stellte sein Ultimatum. Deutschland hatte am 6. Juli Österreich zu verhelfen gegeben, daß es, so lange es sich nur um Serbien handle, zu ihm stehen werde. Beide konnten nicht alle jene gemeinen Abmachungen; sie wußten nicht, daß es sich um einen Weltkrieg handle; glaubten, daß Serbien keine gerechte Strafe verdiene. Aber als Wilhelm II., nach Berlin zurückgekehrt, voll durchschaute, daß ein europäischer Krieg im Anzuge sei, forderte er von Österreich die äußerste Wägung. Und Österreich verhandelte sich zu einer europäischen Konferenz. Aber der Krieg war schon im vollen Gange. Bereits am 25. Juli hatte England die Mobilisierung durch einen dahingehenden Beschluß des Kronrates begonnen. „Am 28. Juli“, so sagt Owen, „in seinen Erinnerungen, drückte ich auf den Knopf“. Ja, er drückte den Knopf für eine Generalmobilisierung, und eine solche bedeutete nach einer früheren Rede des Jahres, das ist allemal ein Feldzug, den Krieg gegen Deutschland. Was aber tat zur selben Zeit der deutsche Kaiser? Er beschloß den Krieg, mit der Mobilisierung innewahnen; er konnte nicht die deutschen Grenzen unverteidigt lassen, während jenseits derselben die Armeen umarmierten und die Artillerie und Maschinengewehre sich gegen seine Grenzen immer höher heranschoben. Die Welt hat ein Recht darauf, zu erfahren, ob der Artikel 231 des Versailler Vertrages, der Deutschland die Kriegsschuld aufbürdet, zu Recht besteht oder nicht. Der Senator tadelt dann offen den Vertrag am deutschen Volk. Die 14 Punkte Wilsons, die nicht gehalten worden seien. Man hatte den Deutschen versprochen, daß sofort nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes ihren verunglückten Frauen und Kindern Nahrungsmittel geliefert werden sollten. Aber was geschah? Unmittelbar darauf sprach ein englischer Kronratsbeschuß die Weisung über Deutschland aus, damit jede Zufuhr abgebrochen werde. Eine Strafkolonie ohne Gleichen, und das, um die deutschen Führer zu zwingen, um des Lebens und Sterbens willen jenen Vertrag von Versailles zu unterzeichnen. Es fanden sich nicht viele Deutsche, die zu unterschreiben willens waren. Aber der Vertrag wurde unterschrieben, und die Welt ging ihren Gang. Nun hat das französische Volk gesprochen und hat über Poincaré's Politik den Stab gebrochen. Ich will Poincaré zugute halten, daß er sein Vorgesetztes für sein Volk getan hat, wie er es verdient. Aber Gott der Allmächtige schüße die Welt vor solcher Führerschaft! — So spricht ein Senator Americas. Die deutsche Regierung aber erfüllt weiter! Die Kosten zahlt das deutsche Volk.

Die Gesetze der Vorwoche.

Allgemeine Verwaltung: Durch die Verordnung über Gebühren für die Erstellung von Aufnahmen, Einbürgerungen und Entlassungsurkunden vom 27. 6. 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 659) werden folgende Bestimmungen in Kraft gesetzt: Die Gebühren für die Erstellung von Aufnahmen und Einbürgerungsurkunden nach dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. 7. 1923 im Falle des § 7 10 Nr. 1, in den Fällen der §§ 10-12, 15 Absatz 2 erster Absatz, 31 und 34 erster Absatz 20 Nr. 1, in den übrigen Fällen 50 M.

Durch Preussische Verordnung über die Regelung der gesetzlichen Miete in Preußen für die Zeit vom 1. 7. 1924 ab vom 25. 6. 1924 (Preussische Gesetzammlung Seite 570) wird die gesetzliche Miete ab 1. 7. 1924 auf 62 Prozent der Mietensumme festgelegt. Aus der gesetzlichen Miete sind

folgenden ruhenden öffentlichen Lasten (Hauszinssteuer) zu entnehmen neben den Betriebskosten sämtliche auf den Grundrücken. Der Vermieter ist lediglich berechtigt, in Gemeinden in denen der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer mehr als 100 Prozent beträgt, den übersteigenden Betrag umzulagen.

Die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 27. 6. 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I Seite 660) sind angeordnet:

- 1) In wertbeständigen Schuldtiteln kann die Höhe der zu zahlenden Summe aus bestimmt werden.
a) in Goldmark und zwar berechnet nach den für Reichsnoten geltenden Goldumrechnungssatz oder nach dem Berliner amtlichen Dollarkursfuß der Goldmark = 10 42 Dollar oder die Goldmark = 1 279 00 M. Feinsgold,
b) durch die anderen für wertbeständige Hypotheken usw. zugelassenen Maßstäbe. Im Zweifel gilt die Umrechnung nach dem für Reichsnoten geltenden Goldumrechnungssatz.

2) Für eine nach A bestimmte Forderung kann eine Sicherungshypothek als Feinsgoldhypothek und zwar als Höchstbetragshypothek eingetragen werden.

3) Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 10. 1. 1924 an die Stelle der Durchführungsverordnung vom 10. 1. 1924 über die Aufwertungsstellen vom 24. 6. 1924 (Preussische Gesetzammlung Seite 568) bestimmt, daß für die Gebührensicherung bei den Aufwertungsstellen der Wert des Streitgegenstandes maßgebend und von der Aufwertungsstelle, im Besondereverfahren von dem Besonderegericht, nach dessen Ermessen festzusetzen ist. Bei Eintragung des Antrages sind 2/10 der vollen Gebühr fällig, die auf die Gesamtgebühr angerechnet werden. Für das Verfahren vor der Aufwertungsstelle werden 5/10, für eine abschließende Entscheidung weitere 5/10 erhoben. Bei Einleitung des Verfahrens kann ein Vorbehalt in Höhe von 3/10 erhoben werden. Für das Verfahren vor dem Besonderegericht werden 5/10, bei Jurisdiktion der Besondere vor einer Entscheidung 2/10 erhoben.

Steuern: Durch eine Verfügung der zuständigen Preussischen Ministerien vom 25. 6. 1924 (Ministerialblatt für die Preussische Innere Verwaltung Seite 692) werden die Bestimmungen der zweiten Preussischen Steuerreformordnung hinsichtlich des Finanzausgleichs mit den Provinzen, Kreisen und Gemeinden und hinsichtlich der Hauszinssteuer im einzelnen erläutert und ergänzt.

Handel und Verkehr: Durch Verordnung vom 26. 6. 1924 über die Aufhebung von Vorschriften der Verordnung über Handelsbeschränkungen und der Verordnung über Jüder wird die Verordnung über Jüder vom 9. 10. 1923 die §§ 7, 8 und 12.

2) in der Verordnung über Handelsbeschränkungen die Bestimmungen über die Handelsbeschränkungen. Es treten mitin außer Kraft die Unterabschnitte 1, 2 und 5 des Abschnittes 1 ferner die Unterabschnitte 3 und 4 des gleichen Abschnittes, soweit sie sich auf die aufgehobenen Bestimmungen beziehen. Ferner treten außer Kraft aus dem Abschnitt V die §§ 27, 29 bis 31 und § 32, soweit er sich auf die aufgehobenen Bestimmungen bezieht.

Durch Bekanntmachung vom 27. 6. 1924 (Reichsanzeiger vom 30. 6.) wird das wertbeständige (auf Goldmark lautende) Noiegeld, dessen Ansteller in der Provinz Schlesien ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 15. 7. 1924 und mit Eintragsfrist bis einschließl. 15. 8. 1924 aufgehoben. Das wertbeständige Noiegeld der deutschen Reichsbank bleibt hiervon unberührt.

Nach Verfügung des Preussischen Ministeriums des Innern vom 24. 6. 1924 (Ministerialblatt für die Preussische Innere Verwaltung S. 699) sind an Stelle der Amtsgerichte die Sparkassen für die Entgegennahme der in § 2 Abs. 1 der dritten Steuerreformordnung vorgesehenen Anmeldeurkunden zuständig.

Durch Verordnung vom 27. 6. 1924 (Reichsgesetzblatt Teil I S. 665) wird das Gesetz vom 5. 11. 1923 zur Abänderung des Gesetzes über Bahnpfennig und mit Wirkung vom 1. 7. 1924 außer Kraft gesetzt und gleichzeitig werden durch

nung von den Männern und wurde nicht müde, Eva mit der Aufzählung von Beispielen veratener und betrogenen Mädchen zu zwingen. Noch schlimmer beinahe waren die sogenannten Freundschaften vom Film, die sie in jugendlicher Mittelklasse in das Geheimnis ihrer Liebe einweicht hatte. Kamentlich die Aufreizungsteil unter ihnen, ein Fräulein Ida Finetti, machte ihr das Leben jetzt fast unerträglich, denn sie hatte täglich eine andere Beutezeit, die Oswald solltasie Freue und die Gesellschaft seiner Widrigen verdrängten sollte. Eva hatte ihn bisher nach seinen eigenen Mitteilungen für einen kaummännlichen Angestellten in sehr beisehenden Verhältnissen gehalten. Erst durch die Finetti wurde sie davon unterrichtet, daß er neuerdings an der Spitze eines großen Bankhauses stand und fürstliche Einkünfte bezog. Warum hatte er ihr nichts davon gesagt? Er brauchte doch nicht zu fürchten, daß sie deshalb irgendeinweils unannehme Anforderungen an ihn stellen würde. Außer einigen kleinen Aufmerksamkeiten von geringem Wert hatte sie noch nie ein Geschenk von ihm angenommen, und nie hatte sie zu erkennen gegeben, daß sie auf ein glänzendes Leben an seiner Seite regne. Wer sie liebte ihn zu sehr, um nicht auch über diese Unaufrichtigkeit hinwegzukommen. Welche Zeit mochte es für sie auf eine Probe stellen, oder er hatte andere ausreichende Gründe für sein Verhalten. Und das andere, Schreckenshafte, das die Finetti ihr zutrug, glaubte sie einfach nicht. Oswald mochte sie im Drang seiner Geistes verdrängten, und er mochte tüher geworden sein, weil die Sorgen seines Berufes ihn ganz und gar aufstülten — untreu aber war er ihr fiderlich nicht. Mit jener lebensfähigen Heftigkeit, deren sie in Augenblicken der Erregung gewiß war, hatte sie die Anspielungen der Finetti noch immer als abgünstliche Verleumdungen zurückgewiesen. Und es wäre darüber fiderlich bereits zu einem Bruch zwischen ihnen gekommen, wenn die fagenhaft gefeierte Kollegin nicht jedesmal rechtzeitig wieder einquivalenten gewandt hätte.

Auch heute, als die beiden Filmgängerinnen während einer Pause zwischen den Aufnahmen beieinander saßen, brachte die Finetti das Gespräch auf Oswald's Solltasie. „Du bist das leichtgläubigste und gutmütigste Schicksal unter der Sonne“, sagte sie mitleidig. „Du lebst Deinem Freund zutiebe wie eine Klosterdame, und er macht dich unterdessen mit anderen über Dich lustig.“

(Fortsetzung folgt.)

Filmrausch.

Roman von Reinhold Drimann.

17] Nachdruck verboten. „Wir kommen da nicht zu einem Einvernehmen, Oswald! Ich will mich ja auch nicht in Deine Angelegenheiten einmischen. Du hast mit Deinem eigenen Gewissen abzumachen, was Du tuft. Es geht mir nur um Jise. Ich habe sie nicht nur herzlich lieb, sondern ich fühle mich auch verantwortlich für das, was ihr jetzt geschieht. In schrankenlosem Vertrauen hat sie sich mir erschlossen. Mit der rührenden Anseligkeit eines Kindes sucht sie mein Heim als die sichere Zufluchtsstätte, wo ihr nichts Liebles widerfahren kann. Soll ich es geschehen lassen, daß sie in diesem Heim um ihr Lebensglück besorgen wird? Nein, Oswald, Du darfst jedes Opfer von mir fordern, bei dem nur mein eigenes Wohl oder Wehe in Frage kommt. Aber Du darfst mich nicht vor die Notwendigkeit stellen, zwischen meiner schwärmerischen Liebe und meiner Gewissenspflicht zu wählen.“

Oswald triff die Lippen zusammen. Ein häßlicher, fast lässlicher Ausdruck auf seinem Gesicht. Aber er wagt sich zu überschlagen. Die unbedingte Pflicht ruft seiner Schwärmer hatte ihn noch immer Weisheit eingeholt, wie trug er sich auch gegen die Anerkennung ihrer Überlegenheit auf, lassen mochte. Und gerade jetzt durfte er es unter seinen Umständen auf einen Kampf mit ihr ankommen lassen. Denn er sah, daß er keine Aussicht hatte, sein Ziel zu erreichen, wenn Jilde gegen ihn war.

Mit fluger Berechnung schloß Oswald eine Minute, wie wenn er Zeit gebraucht hätte, mit sich zu Rate zu gehen: Dann sagte er ruhig: „Wenn solche Worte aus einem andern Mund gekommen wären, und wenn Du statt Deiner einundzwanzig Jahre deren fünfundsiebzig hättest, könnte ich versucht sein, von altfingrigen Anschauungen zu reden. Aber ich kenne Dich und weiß, daß bei Dir alles aus einem reinen Herzen kommt. Darum eine Aufrechterkeit gegen die andere. Mein Ehrenwort: Ich liebe Jise Reinhardt wirklich — mit einer Liebe, die vieldeutig tiefer und dauerhafter ist als der leidenschaftliche Liebeswahn, den Du von einem Freier zu verlangst. Ich habe den richtigen Willen, sie glücklich zu machen, und ich würde sie beglücken, auch wenn sie ein ganz armes Mädchen wäre. Aber ich sehe nicht ein,

weshalb ich mich gegen die Tatsache verstellen sollte, daß sie reich ist. Sieh, Jilde, ich möchte es doch zu einem Bringen, möchte nicht mein Leben lang ein abhängiger, unfreier Mensch bleiben, der sich behaude um der Ege seiner Besitztümer wundert. Ich traue mir die Fähigkeit zu, ins Weite zu wirken und Großes zu schaffen. Und diese Heilung würde mir die Möglichkeit dazu erschließen. Willst Du sie mir verweigern, indem Du Dich mit dem Weg stellst? Aus keinem anderen Grunde, als weil ich Deinen Ideal eines fernigen Liebhabers nicht ganz entspreche? Was doch den Dingen ihren Lauf. Wegen Deiner Verantwortlichkeit darfst Du ohne Sorgen sein. Ich übernehme die Bürgschaft dafür, daß Jise durch mich nicht unglücklich wird.“

Es war ungewiß, ob er sie überzeugt hatte. Ganz ohne Wirkung aber waren seine Worte doch nicht geblieben. Freundlich, wenn auch mit einem leisen Beifang von Traurigkeit in der Stimme, erwiderte Jilde: „Du sollst mir nicht nachgehen dürfen, daß ich Dich aus altfingriger Vorurteil um Deine große Zukunft gebracht habe. Nein, ich werde keinen Versuch machen, zu Deinem Nachteil auf Jise einzunwirken, solange ungewissens werde ich es nicht tun, wie ich an Deine Ehrenhaftigkeit und an die Ehrlichkeit Deiner Liebe glauben kann. Doch ich über Jises Glück werde, darfst Du nicht als Fremdbestimmter gegen Dich denken. Es ist einfach mein Pflicht. Und nun laß Dir an meinem Verprechen genügen.“

Eva Barlow war sehr unglücklich. Sie fühlte das Gefühl der Hoffnungslosigkeit an der Seitenwand für den Verlust und an der Veränderung in seinem Benehmen. Und doch tat sie alles, was sie konnte, ihn zurückzuföhnen. Sie quälte ihn nicht mit Vorwürfen wegen seines Ausbleibens und suchte ihm jedes kurze Besammentreffen so angenehm wie möglich zu machen. In demütigem Gehorsam ging sie wieder regelmäßig zu den Proben und Aufnahmen und zwang sich sogar, freundlich gegen Dlafion zu sein, der ihr jetzt auf eine andere, zartere, aber für sie darum nicht weniger lässige Art den Hof machte. Oswald sollte sehen, daß sie bereit war, ihrer Liebe jedes Opfer zu bringen. Es war doch unmöglich, daß er dadurch nicht gerührt und schließlich zu ihr zurückgeföhrt werden mußte.

Wenn nur nicht die ewige Ungrüdenheit ihrer Mutter gewesen wäre und ihre misrautigen, aufreizenden Reden! Die Witwe Barlow hatte ein zu trübseliges, freudearmes Leben hinter sich, als daß sie nicht immer zuerst die dumme Seite der Dinge gesehen hätte. Sie hatte eine fiesleste Mei-

Verordnung über Gebühren für die Ausfertigung von Pässen, sonstigen Reisepapieren und Schiffsvermerken vom 27. 6. 24 (ebenda) neue Gebühren festgesetzt.

Sozialpolitik: Durch Bekanntmachung, betreffend die Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrates der Angestellten-Versicherung wird durch den Wahlleiter, Geheimrat Lab, Reichsversicherungsamt für Angestellte, Berlin-Wilmersdorf, Rubrik 2, die Wahlordnung veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 1/7. 1924.

Deutschlands Vertreter in London.

Die Frage, von welchem Zeitpunkt ab und in welcher Form Deutschland an der Londoner Konferenz teilnehmen wird, ist immer noch nicht geklärt und der Satz der französischen Note, deren Ablehnung durch Mac Donalds Besuch verzögert wurde, daß Deutschland erst an der Konferenz teilnehmen könne, wenn die Geleise zur Durchführung des Expertenplanes vom Reichstag angenommen seien, ist doch wohl nicht ganz unüberwindlich. Man tut in Deutschland auf alle Fälle gut, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen und die Vertreter auszuwählen, die von deutscher Seite auf der Londoner Konferenz erscheinen sollen. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler und der Außenminister von einem kleinen Gremium von Sachverständigen und Vertrauensleuten begleitet werden, um deren sich Wohlgefallen auch der Präsident des Reichstages Wallrat befindet.

Aus dem Ruhrgebiet.

Frankreichs Ruhrarmee.

London, 9. Juli. Auf eine Anfrage des Liberalen Dr. Hill im Unterhause teilte Macdonald mit, daß sich die Gesamtstärke der französischen Besatzungsarmee im Ruhrgebiet am 1. Juni dieses Jahres seines Wissens auf 536 Offiziere und 15290 Mann gegenüber 1539 Offizieren und 49706 Mann im Juli des Vorjahres belaufen habe. Nach den ihm vorliegenden Berichten enthalte die französische Ruhrarmee keine farbigen Einheiten.

London, 9. Juli. Macdonald teilte gestern im Unterhause auf eine Anfrage des Liberalen Spensars mit, daß die Ruhrbesetzung wahrscheinlich auf der kommenden Londoner Konferenz erörtert werden würde. Vor ihrer Entscheidung könne er keine Erklärung abgeben.

Britische Meeresflotte.

Berlin, 9. Juli. Die Berliner Parliamentsfunktionäre hatten sich gestern abend mit dem Reichstag über die deutsche französische Verständigung entgegengesehen. Britische Berichte u. a.: Ich habe mit Herriot gesprochen als ein Privatmann. Er hat mich angefordert als Freund, als Mensch, Was wir besprochen haben, kann jeder wissen, denn wir haben die Ruhrfrage und den Wiedtransport der Gefangenen und Ausgewiesenen behandelt.

Ein Bankett herrichts.

Paris, 9. Juli. Herriot hat gestern abend auf einem Bankett der Universitätsliga zur Eröffnung des Völkerbundes eine politische Rede gehalten. Er sagte: Ich werde alle meine Kräfte daran setzen, um den Völkern des Völkerbundes zum Triumph zu verhelfen. Wir werden die Verpflichtungen erfüllen, die wir während des Krieges eingegangen sind. Den Soldaten wurde gesagt: „Opfert Euch!“ Wie viele, die sich heute über uns lustig machen haben diesen Eid vergessen. Ich lese meine Ehre ein, um ihm treu zu bleiben. Man hat behauptet, wir seien Träumer. Ich finde, daß wir die einzigen wahren Realisten sind. Wir sind Chef der Regierung verleihe ich keine Idee, für die ich gestimmt habe. Im September werden Macdonald und ich nach Genf gehen. Frankreich erhebt Anspruch auf Gerechtigkeit. Wenn es aber Gerechtigkeit erlangt hat, wird es seine größte Verpflichtung darin erblicken, der Menschheit den Frieden zu geben.

Namias Macdonald „bringt den Delzeig“.

Paris, 9. Juli. Namias Macdonald hat gestern mittags bei seiner Ankunft in Boulogne für mer dem Vertreter eines Mattees aus Genf eine Erklärung abgegeben. Er sagte: er empfinde für Frankreich das Gefühl lebhafter Freundschaft. Er komme nach Frankreich als Friedensbote und bringe den Delzeig. Weiter gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Weisungen mit Herriot zu wichtigen Ergebnissen führen würden. Herriot wird morgen im Canal d'Orly an General Namias Macdonalds, ein Briefstück geben, zu dem auch die Mitglieder der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten der beiden Kammern eingeladen sind.

Zur polnischen Bescherdenote.

Berlin, 9. Juli. Von zentraler Stelle wird mitgeteilt, daß die polnische Note, in welcher über das Ausbleiben einer

angehörig von deutscher Seite bereits zugelegten Genehmigung des angeblichen Akkordats auf das polnische Visékonjulat in Allenstein Bescherde geführt wird, eingetroffen ist. Die inzwischen beendete Unterredung hat jedoch nicht die geringsten Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Akkordats ergeben, vielmehr sprechen alle Feststellungen gegen ein Akkordat. Gemäß den diplomatischen Gepflogenheiten ist von deutscher Seite das Bedauern über diesen Vorfall zum Ausdruck gebracht worden und die deutsche Regierung ist auch bereit, dieses Bedauern durch den Regierungspräsidenten in Allenstein wiederholen zu lassen (!). Die Forderungen nach einer Genehmigung sind durch nichts begründet. In diesem Sinne ist die polnische Note durch den Auswärtigen Minister geantwortet worden.

Zurück zur Plombe!

Ein harmloses Kuriosum reißt von Berlin nach Venedig. Gdnostopfenische Kofferdurchwühlung an der deutschen Grenze, an der österreichischen Grenze; immer den Koffer aus dem Güterwagen, hinaus in irgendeine Garage, zurück, an der italienischen Grenze das gleiche Schauspiel.

Was halt? Ist's nicht bequemer, wenn man das Geschäft in Berlin plant, und an der Endstation in Venedig öffnen läßt? Wie aber, wenn man nach Berlin über Wien-Brag heimfährt?

An der italienischen Grenze Koffer heraus, wieder durchwühlt, zurück in den Wagen, an der österreichischen Grenze gleiche Komödie. In Wien scheint man Vernunft zu haben. Man darf Geduld nach Deutschland über die Fischschutzwarte nur aufgeben, wenn's plumbiert wird.

Wiederholung, dies, Wien, in Europa voran! Man wartet und wartet.

Endlich, knapp vor der Abfahrt, erscheint S. S. der Herr Zollbeamte, schaut einem treu ins Auge, schüttelt den Kopf, zum Zeichen, daß er einem nichts Böses vermutet, holt eine Schur, schwenkt sie um den Koffer, kneift mit einer Nadelspitze eine Zinplombe, hält die Hand ab, nimmt 3000 Kronen eine Pfennige Prämie mit Dank und wendet sich dem nächsten Koffer zu, in Europa voran! Man wartet und wartet.

Schon an der tschechischen Grenze haben fidele Geleiten sie vernichtet, den Koffer aus dem Wagen geschleppt, lassen ihn irgendwo stehen.

Was nagen flammende Proteste? Stimmte auf den Wiener Zollbeamten? Hier erlauben wir zu reden - und der Wiener hat gar nichts zu reden!

Dagegen ist man machtlos. Sieht zu, wie der Tscheche wieder alles durchwühlt.

An der tschechisch-deutschen Grenze das gleiche.

Im Brau trifft man einen Tschechen, der aus Trecht kommt, er hat noch schlimmere Erfahrungen machen müssen. Hier kein Helfenshandeln!

Zu Vorkum eine italienische Ausreise.

20 Minuten später: Kaffee: Jugoslawische Grenzlinie.

20 Minuten später: Kaffee: Jugoslawische Ausreise.

20 Minuten später: Kaffee: Oesterreichische Grenzlinie.

20 Minuten später: Kaffee: Oesterreichische Ausreise.

Es ist höchste Zeit, daß man sich über die Benennung der Tschechen denkt und nachsinn, wie man derartige Schikanen vermeidet.

„Ist der Everest bezwungen?“

Die Wahrscheinlichkeit, daß die beiden verunglückten Bergsteiger Mallory und Irvine bei ihrem letzten Versuch, von dem sie nicht zurückgekehrt sind, der Gipfel des Everest erreicht haben, wird von dem Leiter der Expedition Oberleutnant Norton und dem Mitglied Drell, das sie zuletzt beobachtete, in ihrem neuesten Bericht an die „Times“ ausgesprochen.

Norton kündigt zu gleicher Zeit die endgültige Aufgabe des Unternehmens für dieses Jahr an, da nach dem Urteil der Wissenschaftler die wichtigsten den Anforderungen eines neuen Versuches gemachten ist. Besonders interessant ist die Erwähnung Drells über den „Zieg im Tode“, den die beiden vielleicht errungen haben. Drell stieg am frühen Morgen des 8. Juni mit zwei Trägeren bis zum Lager Nr. 5 empor und ging dann allein bis zum Lager Nr. 6. Bei dem Aufstieg hatten sich Mallory und Irvine über sich gelassen, während aber ein gleichschimmerer Durchbruch der klaren Berge in einer größeren Höhe anfing. „Um halb ein Uhr“, schreibt Drell, „erfolgte eine mögliche, Aufklärung der Atmosphäre, gerade nachdem ich die ersten wirksamen Fossilien auf dem Everest gefunden hatte, und die Spitze des Everest zeigte sich unbehindert. Meine Augen richteten sich auf einen wüchigen

schwarzen Punkt, der sich von einem feinen Schneefeld abhob, und dieser schwarze Punkt bewegte sich. Ein anderer schwarzer Punkt erschien und glitt über den Schnee, um sich mit dem anderen zu vereinen. Der erste Punkt näherte sich dann der großen Felsenstufe und strebte der Endspitze zu; der zweite Punkt tat dasselben. Dann verschwand das ganze erstaunliche Bild, und der Schnee wieder einlagerte. Es gab dann nur eine Erklärung, es war ein Malakolith und sein Gefährte, die mit großer Schnelligkeit, wie ich auch auf die weite Entfernung erkennen konnte, sich vorwärts bewegten, ihre Kräfte zweifellos in dem Gebirge anspannend, daß sie nicht mehr gar zu viele Stunden Tageslicht hätten, um den Gipfel zu errücken zu sein. Der Weg, wo ich sie sah, ist eine vorwärtige Felsstufe ganz nahe an der Basis der letzten Pyramide, die den eigentlichen Gipfel bildet, und es war bemerkenswert, daß sie erst so spät diese Stelle erreichten. Nach Mallorys Plan hätten sie mehrere Stunden früher dort sein müssen, wenn sie von dem höchsten Lager, wie beschriebene, losgegangen wären. Wahrscheinlich hätten sie schlechte Verhältnisse, schwebende Felsen und andere Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Nach meiner Ansicht aber mußten sie von dem Ort, an dem sie zuletzt gesehen wurden, den Gipfel selbstens um 4 Uhr nachmittags erreicht haben, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse auf dem Anstiege sich ereignet hätten. Ich bin daher sehr geneigt zu glauben, daß wir hatten diese letzte Bestätigung mit den Fernrohren genau abgelesen und gesehen, daß sie technisch leicht zu erreichen war. Die natürliche Erklärung für das Unglück ist wohl die, daß es ihnen nicht mehr gelang, das Lager vor Einbruch der Dunkelheit zu erreichen. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, daß sie unter einer gewöhnlichen Schuttlage von ungeheurer Kälte in diesen Höhen . . .

Wurde der Everest erstiegen? Das wird immer ein Geheimnis bleiben. In Anbetracht der Umstände und der Höhe, die sie auf dem Berg erreicht hatten, hege ich persönlich die Meinung, daß Mallory und Irvine den Gipfel bezwungen haben. Zum mindesten aber haben sie einen alpinistischen Höhenrekorde aufgestellt.

Die Eisenbahn als Autostraße.

Die Häufung der schweren Automobilunfälle an Eisenbahnüberübergängen legt die Frage nahe, ob zur Sicherung dieser Überbergänge alles geschieht, was im Bereich der Möglichkeit liegt. Soweit diese Sicherungen in das Zuständigkeitsgebiet der Eisenbahnen zu liegen kommen, sind sie in der Regel demgemäß getroffen. Unglückliche Zufälle möglichst auszuschalten. In den Städten hat man durch Unterführung und Überbebrückung des Eisenbahnübers überquerungen heute überhaupt vermieden.

Den Anlaß dazu hat immerzeit das große Unglück gegeben, das sich am 2. September 1883 in Berlin ereignete, wo ein Bahnhofs Steig in ein Schnellzug in eine Gruppe ausfließen wollte, die 35 Personen über die Überbergänge des Eisenbahnübers ließen sich aber auf freier, ebener Strecke nicht leicht durchfahren, weil dort der Verkehr zu gering ist und der Hofenaufwand dem erzielten Nutzen nicht gleich ist. Man muß sich deshalb auf freier Strecke mit der Schrankeinfriedigung begnügen, die freilich auch heute an Kleinbahnen noch nicht überall vorhanden ist. Der Automobilunfall bei Ortensburg hat kürzlich den Beweis geliefert, daß, wenn die Strecke nicht durch Schranken gesichert ist, auch die Kleinbahn schnell genug fährt, um mit einem Automobil zusammenstoßen zu können. An Vollbahnen gibt es keine ungesicherten Überbergänge mehr.

Aber auch bei Schrankeinfriedigungen sind, wie die letzten Ereignisse zeigen, die Unglücksfälle nicht ausgeschlossen. Der Unfall, bei dem am Sonntag der Fürst Salm-Seydlitz bei Dürren im Rheinland ums Leben kam, ereignete sich nach den letzten Nachrichten dadurch, daß der Zugkraft, durch den die Schranke vom Bahnwärterhäuschen aus in Tätigkeit gesetzt war, gerissen war.

Hierüber erteilte jetzt der Betriebsdirektor der Eisenbahndirektion Berlin, Oberingenieur Walter, auf Anfrage des Reichstages die folgende Auskunft: An verkehrsreichen Überbergängen besteht normalerweise die Einrichtung, daß ein Bahnwärterhäuschen zwei Eisenbahnübergänge zugleich bedient. Dann ist die Schranke ziemlich weit vom Bahnwärterhäuschen entfernt und es kann vorkommen, daß der Bahnwärter es nicht bemerkt, daß eine Schranke infolge eines Zufalles der im Bahnwärterhäuschen selbst nicht in Verbindung tritt, nicht funktioniert. Der Wärter wird sich in dem Falle wahrscheinlich darauf berufen, daß das Weichen des Drahtes und somit auch das Zerkleinern der Schranke von ihm nicht bemerkt werden konnte. Wodurch der Draht gerissen ist, wird sich freilich schwer ermitteln lassen. Man hat es da oft mit Materialschaden zu tun, die sich erst dann zeigen, wenn eine gewaltige Beanspruchungsdauer des Materials überschritten

Die Wette Meyers.

Von Karl Lütke.

Unter Schutz und Schirm des alten Volkswerts „Kaisertrug“ steht das Göttrich Stadttheater. Ein Schutz hat sich freilich, so weit ich unterrichtet bin, weder früher noch heute für das Stadttheater der schönen Schlesiensstadt nötig gemacht. Im Göttrich Theater ging es noch immer friedlich zu, und der Kaisertrug wäre überflüssig, würde er als Hüter des Musentempels gedacht sein.

Einmal hat es jedoch eine Zeit gegeben . . . nicht, daß da nach heutigem Muster lärmende Meinungsäußerungen in dem Theater stattfanden . . . nein, eine Zeit, in der man nach Göttrich und seinem Theater blickte!

Von dieser Zeit soll hier die Rede sein. Das Jahr 1855 hatte just begonnen. Die Feste waren verkauft. Man ging aus Rangeweile schon wieder öfter ins Theater.

Der königliche Leutnant von Moser vom Göttrich Schützenregiment beachtete, da sich nichts Besseres anfangen ließ, um diese Zeit mit einem Schwarm Kameraden abzugehen, falls das Stadttheater. Die Pötte amüsierte. Man war ja so bescheiden!

„Kolossal, dieser Kerl! So'n Zeug zu erfinden. Ist allerhand!“ ignarierte es durchscheiden, als nach Schluß der Vorstellung die Offiziere des Theaters verließen.

Leutnant von Moser protestierte - aus alter Gewohnheit. Er gab nicht gern etwas zu, was aller Leute Meinung war.

„Kann nicht so gefährlich sein! So ein paar lustige Akte zusammenführen!“

„Die andern erhitzen sich.“

„Lho - von uns wird es keiner schmecken!“

„Ganz ausgeschlossen! Zu so was gehört was!“

Leutnant von Moser warf sich in die Brust.

„Ich würde, wenn es sein möchte, solch ein Ding zusammenführen, daß es nur so eine Art ist! Mein Wort . . .“

Gutmütiges, überlegenes Lachen des Kameradenführers schüttelte über den stillen Marienplatz.

„Ganz unmöglich! So ein ganzes Stück . . .?“

„Wetter wie?“

„Man merke! denn in dieser Nacht und machte beim Hofpion im feudalen Hotel zum „Strauß“ alles Klügig ab.“

Leutnant von Moser bekam eine erschrockene Menge Hofpion auf sein Zimmer geliefert . . . und vollbracht mit deren Hilfe so ein derleihen Nacht seine dreistufige Pötte „Der Schimmel“ . . .

Die Wette war glänzend gewonnen! Da konnte nicht einer der Kameraden Meyers etwas einmenden.

„Mehr noch!“

„Der Schimmel“ ging nicht nur in kürzester Frist über die Göttrich Bühne, sondern war bald darauf in Wamburn und noch über andere Bühnen gejagt . . .

Besser noch war der Trubel des ehehändig entstandenen „Grünen Feies“ und „Wie denken Sie über Aufstand?“ . . .

Diese lustigen Erfindungen des Leutnants von Moser fanden freilich keine Literaturgeschichte mehr. Hier sind nur jene bekannten, erlöschenden Stücke - „Das Stiefungsfeis“, „Ultimo“, „Der Weichenreißer“, „Der Bibliothekar“, „Krieg im Frieden“, „Der Negligiertrou auf Weichen“ und andere - erwähnt, die der bekannte Lustspiel-Dichter Gustav von Moser auf seinem Gute Polzigitz, nahe bei Rauban, oder später in seinem Wohnsitz Göttrich schrieb.

Ausdrücklich auf der Bühne des Stadttheaters in Göttrich und gelegentlich nur noch im Theater in Wamburn erblinden Gustav von Mosers Stücke das Licht der Welt; denn der Bühne, die seine „erwehete“ Erfindungsstoffe „Der Schimmel“ herausbrachte, hat der Lustspiel-Dichter bis ans Ende seines langen, schaffensreichen Dramatikerdaseins die Treue gehalten . . .

Klopstocks Grab.

Klopstock ruht neben seiner ersten Gattin Meta, welche ihm schon 1758 im Tode voranging, auf dem Friedhof zu Strenen. Die Inschriften ihrer Grabsteine sind, wenn

man so sagen darf, eine humoristische Lebensgeschichte und der Vergessenheit entrissen zu werden. Den Text für Meta hat Klopstock selbst verfaßt; er lautet:

„Zaot von Gott geliebt, dem Tode der Garben zu reifen.“

Margareta Klopstock erwartet da, wo der Tod nicht ist, ihren Freund, ihren Geliebten, ihren Mann, und den sie so sehr liebt.

Aber hier aus diesem Grabe wollen wir miteinander aufsteigen, du mein Klopstock, und ich und unser Sohn, den ich dir nicht gebären konnte, betet den an, der auch gestorben, begraben

Sie ward geboren den 16. März 1728, verheiratet den 10. Juni 1754 und starb den 28. November 1758. Ihr Sohn schlummert in ihrem Arme.

Die Inschrift auf Klopstocks Grab soll Stolberg verfaßt haben. Sie lautet:

„Zaot von Gott geliebt, dem Tode der Garben zu reifen.“

Bei seiner Meta und bei seinem Kind ruhet Friedrich Gottlieb Klopstock.

Er ward geboren den 2. Juni 1724. Er starb den 14. März 1803.

Deutsche nahest mit Ehrfurcht und mit Liebe der Hülle eines großem Dichters.

Nahet ihr Christen, mit Wehmüt und mit Besonnenheit der Ansehtheit des heiligen Sängers, dessen Gesang Leben und Tod sein Christ preis.

Er lang den Menschen menschlich den Engen, den Wirtes Gottes, ihren im Ehren hat sein großer Wohl. Ihm eine goldne heilige Schale voll Christentränen.

Seine zweite liebende und geliebte Gattin Johanna Elisabeth

setzte diesen Stein, anbetend den verstorbenen Mann, den sie so sehr liebte, nach, begraben und ansehend ist.

Eine hohe Liebe, welche Klopstock schon bald nach Metas Tode gepflanzt hat, befruchtete dieses Grab, welches jedem Deutschen ehrfurchtig sein sollte. Der alte Wächter ging nie daran vorbei, ohne sein Haupt zu entlocken!

